

Rot wie der Himmel



Pädagogisches Begleitmaterial zum Film

Sächsischer Kinder- und Jugendfilmdienst e. V.
Neefestraße 99, 09119 Chemnitz
Tel.: 0371 / 444 74 - 0 , Fax: 0371 / 444 74 79
www.kinderfilmdienst.de

Filmdaten

Titel: Rot wie der Himmel
Originaltitel; Rosso come il cielo
Englischer Titel: Red Like the Sky
Produktionsland: Italien
Produktionsjahr: 2006



Regie: Christiano Bortone
Laufzeit: 96 Minuten
FSK: ab 6 Jahren
Empfehlung: ab 10 Jahren
Drehbuch: Cristiano Bortone
Paolo Sassanelli
Monika Zappelli

Kamera: Vladan Radovic
Schnitt: Carla Simoncelli

Darsteller:

Mirko	Luca Capriotti
Felice	Simone Gullì
Davide	Francesco Campobasso
Ettore	Marco Cocci
Padre	Simone Colombari
Mario	Alessandro Fiori
Valerio	Andrea Gussoni
Giacomo	Michele Iorio
Suor Santa	Patrizia La Fonte
Francesca	Francesca Maturanza
Schulleiter	Norman Mozzato
Don Giulio	Paolo Sassanelli

Stichpunkte: Blindheit, Ehrgeiz, Erwachsenwerden, Familie, Freundschaft, Gesellschaft, Internat, Italien (der 70er Jahre), Internat, Schule, Solidarität, Wahrnehmung, Willen

Unterrichtsfächer: Deutsch, Ethik/Religion, Geographie, Kunst, Musik

Preise und Auszeichnungen Internationales Kinderfilmfest Schlingel Chemnitz 2007

- Europäischer Kinderfilmpreis
- Hauptpreis der Stadt Chemnitz
- Bester Kinderdarsteller: Luca Capriotti



Filminhalt

Italien 1970: Der 10-jährige Mirko Balleri verlebt in einem toskanischen Dorf nahe Pisa eine unbeschwertere Kindheit. Er liebt das Kino und nutzt jede Gelegenheit, die sich ihm dazu bietet.

Ein tragischer Unfall nimmt Mirko das Augenlicht. Entsprechend der italienischen Gesetze zu dieser Zeit gilt der Junge nun als behindert und muss in einer Anstalt untergebracht werden. Obwohl sich Mirkos Eltern dagegen wehren und ihren Sohn selbst fördern und eine geeignete Schule suchen wollen, bleibt ihnen keine Wahl. Er kommt ins Internat der kirchlichen Blindenschule in Genua.

Mirko findet sich nicht zurecht. Er negiert den Verlust seiner Sehkraft. Mit dem Wust an Verhaltensregeln steht er auf Kriegsfuß. Mirko möchte ein Kind sein und vor allen Dingen normal behandelt werden.

Don Giulio, ein junger Priester, erteilt den Kindern die Aufgabe, mit Hilfe eines Tonbandgerätes eine Geschichte zu erzählen. Mirko erkennt, dass er mit der Aufnahme und dem geschickten Schneiden der Bänder die tollsten Geräusche und Toneffekte erschaffen kann. Er erfindet immer neue Klangräume mit verblüffend einfachen Mitteln. Die Freude am Ausprobieren und die zunehmende Begeisterung der Anderen lassen Mirko zu seinem neuen Ich finden. Und er zeigt, dass Blinde ganz normale Menschen mit großen Talenten sind.

Hintergrundinformationen

Liberaler und konservativer Erziehung prallen aufeinander, als ein Junge im Italien der 70er Jahre erblindet und auf eine Sonderschule kommt.

Mirco Mencacci arbeitet heute als anerkannter Sound Editor in der italienischen Filmbranche. Seiner Kindheit widmet sich Cristiano Bortone nun mit diesem leise emotionalen Plädoyer für das Recht Blinder auf ein normales Leben.

Bortone beklagt nicht nur ein 1975 schließlich einkassiertes, ungerechtes Gesetz. Er plädiert auch für Träume und Freiheit in einem liebevollem wie anrührenden Kindheitsdrama, in dem Freundschaft und Kreativität über Engstirnigkeit triumphieren. Der Film von Cristiano Bortone ist in seinen Bildern ruhig und sensibel inszeniert, weitgehend aus der Sicht der Kinder erzählt. Als sich beispielsweise Mirco unter dem Bett versteckt, um der Strafe des Direktors zu entgehen, ist die Kamera unmittelbar bei ihm am Boden. Sie bleibt auch dort, als Schritte und die Stimme von Don Giulio zu hören sind, der Mirco ein Geschenk macht und einen Handel vorschlägt.

Eine subjektive Kamera zeigt mehrfach Mircos eigene Wahrnehmung seiner Umwelt in stark verschwommenen Bildern, etwa wenn er seine Eltern aus dem Fenster beim Abschied beobachtet und sie für ihn nur schemenhaft durch ihre Bewegung zu erkennen sind. Im Gegensatz zu ihnen werden die unterschiedlichen Wahrnehmungsformen zwischen Sehenden und Blinden besonders deutlich. An anderer Stelle relativiert sich das gängige Vorurteil, das Kino wäre nichts für Blinde. Bei einem heimlichen Kinobesuch, den Mirco mit seinen Freunden und Francesca unternimmt, entdecken die blinden Kinder gerade im Kino ein Stück Freiheit und Lebensfreude wieder. Schließlich wird auf der akustischen Ebene für Kinder besonders anschaulich die eigenständige Sinnesqualität des Tons vermittelt. Mircos fantasievoller Umgang mit Tönen und Geräuschen, sein Talent, unscheinbaren Gegenständen des Alltags überraschend naturechte Geräusche zu entlocken und bestimmte Assoziationen und Gefühle hervorzurufen, gibt Anlass zum Schmunzeln und Staunen. Und wenn die Kinder auf diese Weise ein ganzes Märchen intonieren, ist dies sehr beeindruckend.



Der Film erzählt die Geschichte der Kindheit Mirco Mencaccis. Er verlor im Alter von zehn Jahren sein Augenlicht. Heute ist er einer der bekanntesten Toningenieure für Film in Italien.

Erst 1975 wurde es blinden Kindern in Italien gestattet, an „normalen“ Schulen am Unterricht teilzunehmen.

Der Filmtitel geht aus dem Dialog hervor, welchen Felice, der von Geburt an blind ist, und Mirco im Park der Blindenschule führen. Mirco erklärt, wie die Farben sind, wie sie sich anfühlen.

„Rot wie der Himmel“ zeigt, mit welchen einfachen Mitteln Töne und Geräusche im Film erzeugt werden können und welche Vorstellungen der Zuschauer damit verbindet.

Was ist das Besondere an diesem Film?

Zunächst einmal ist es eine unspektakuläre, allgemein nachvollziehbare Geschichte über Freundschaften: die zwischen Mirco und Felice, aber auch die zwischen der sehenden Francesca und dem stark sehbehinderten Mirco, die sich in der Beziehung zwischen einem blinden Studenten und seiner Freundin spiegelt und darauf verweist, dass solche Beziehungen keineswegs ein Einzelfall sind.

So wichtig gerade in unserer visuell geprägten Zeit das Sehen und die Bilder auch sein mögen, verdeutlicht der Film auf faszinierende Weise, dass der Mensch seine Umwelt nicht nur über den Sehsinn wahrnimmt, sondern auch andere Sinne wie der Hörsinn, der Tastsinn oder der Geruchssinn ihre besonderen Qualitäten haben. Und er zeigt, dass jeder Mensch besondere Fähigkeiten hat, aber das Glück und vor allem den Mut haben muss, diese auch weiter zu entwickeln und sie gegen äußere Widerstände zu bewahren.

Exemplarisch steht der Direktor der Schule für eine Weltsicht, die den "behinderten" Menschen keine Chancen einräumt und sie zu bloßen Opfern des Schicksals macht, während Don Giulio als sein erwachsener Gegenspieler die Kinder in ihren Entwicklungsmöglichkeiten fördert und auf die Kraft ihrer Fantasie setzt, statt diese systematisch zu zerstören.

In filmpädagogischer Hinsicht setzt der Film besondere Akzente, verdeutlicht das wichtige Zusammenspiel von Ton beziehungsweise Geräuschen und Bildern für das Erlebnis Kino und schafft einen lustvollen Zugang zur oftmals im Verborgenen bleibenden Kunst des sinnlichen und sinnhaften Geräuschemachens.

Thomas Werner



Die fünf Sinne

„Du hast fünf Sinne, Mirco“, sagt Don Giulio zu ihm. „Warum willst du nur einen davon gebrauchen?“

Klassischerweise unterscheidet man im Allgemeinen Sprachgebrauch *fünf Sinne*, die bereits von Aristoteles beschrieben wurden:

1. *Sehen*, Visuelle Wahrnehmung
2. *Hören*, Auditive Wahrnehmung
3. *Riechen*, Olfaktorische Wahrnehmung
4. *Schmecken*, Gustatorische Wahrnehmung
5. *Tasten*, Haptische Wahrnehmung

Die Sinne haben unterschiedliche Aufnahmekapazitäten. So werden über den Gesichtssinn pro Sekunde etwa 10 Millionen Sh aufgenommen, über den Tastsinn etwa 1 Million Sh, über den Gehörsinn etwa 100 000 Sh, über den Geruchssinn etwa 100 000 Sh und über den Geschmackssinn etwa 1000 Sh.

Blindheit- Definition

Nach der gesetzlichen Definition in Deutschland liegt eine Blindheit vor, wenn die Sehschärfe (Visus) höchstens 0,02 ist oder eine Einschränkung des Gesichtsfeldes auf 5 Grad und weniger besteht, jeweils bezogen auf das bessere und voll korrigierte Auge. Eine Reduktion der Sehschärfe auf weniger als 0,05 wird als hochgradige Sehbehinderung bezeichnet.

Unter dem medizinischen Fachausdruck für Blindheit, der Amaurose, wird im Gegensatz zur gesetzlichen Definition in der Regel eine vollständige Erblindung verstanden, so dass auch keine Lichtwahrnehmung mehr vorhanden ist. Nach dieser Definition ist auch eine Erblindung nur eines Auges möglich.

Nicht zur Blindheit nach obigen Definitionen gehören die Farbenblindheit (Achromatopsie) und die Nachtblindheit.

Blindheit - Wie lebt man da?

Wenn im Treppenhaus plötzlich das Licht ausgeht, erschrecken die meisten und suchen schnell den Lichtschalter. Im Dunkeln weitergehen, ohne etwas zu sehen? Lieber nicht.

Allgemeine Hilfsmittel

Für das alltägliche Leben gibt es viele verschiedene Hilfsmittel. Das fängt bei einfachen Dingen wie sprechenden Uhren und Weckern an und geht über den Milchalarm, der das Überkochen der Milch verhindert, bis hin zu einer Herdüberwachung, die piept, wenn der Herd zu lange angeschaltet ist oder die Kochplatten gefährlich heiß werden. Schon seit geraumer Zeit gibt es Skat-Karten, die mit einer Plastikfolie überzogen sind, so dass Sehende wie gewohnt spielen und Blinde die Karten gleichzeitig ertasten können. Eine Wahlschablone ermöglicht die unabhängige Teilnahme an politischen Wahlen.

Blinde - Sehende

In Deutschland leben 155.000 Menschen, die nie etwas sehen können. Sie sind blind. Manche von Geburt an, manche haben als Kinder, manche als Erwachsene eine Krankheit bekommen, durch die sie nichts mehr sehen können.

Trotzdem machen Blinde fast alles, was Sehende auch machen. Sie gehen zur Schule, sind selber Lehrer, sind Vater oder Mutter von Kindern, sind Sportler - nur selber Auto fahren, das geht nicht

Gut gespitzte Ohren

Ein blinder Mensch hat ein viel besser trainiertes Gehör als einer, der sehen kann. Klar, er kann sich ja viel besser auf Geräusche konzentrieren. Ein Blinder hört ganz genau, wie weit jemand weg ist, der mit ihm spricht. Sogar, ob du ihn anschaust, während du sprichst, oder ob du beim Sprechen an ihm vorbei schaust, kann er hören.

Fühlen und Riechen

Auch auf Gerüche achten Blinde viel mehr, denn sie helfen, Dinge und Wege zu finden. Eine Bäckerei duftet ganz anders als ein Schuhladen. Und die Finger helfen auch, zu sehen: beim Saft Einschenken, einfach oben am Rand einen Finger leicht ins Glas ragen lassen, schon ist klar, wann das Glas voll ist. Mal ausprobieren!

Blind in der Stadt

Mit ihrem weißen Blindenstab können Blinde sogar den Boden hören, auf dem sie gehen: Gehwegplatten machen ein anderes Geräusch als Straßenasphalt oder Sand. Und wenn sie mit dem Stab über den Boden vor ihren Füßen streichen, fühlen sie den Untergrund auch. So kann man sogar blind durch eine Stadt gehen. Aber man braucht eine große Portion Mut!

Blindenschrift

Es gibt zwei grundsätzliche Richtungen der Blindenschrift:

- *Reliefschrift*, bei der die normalen lateinischen Buchstaben oder vereinfachte grafische Muster tastbar gemacht werden (z. B. das Moonalphabet), und die
- *Punktschrift*, die die Buchstaben in einem Punkte-Raster nachbildet oder in einen Code übersetzt.

Es gibt drei Arten, Blindenschrift (insbesondere Brailleschrift) zu schreiben:

- Schreibtafel
Mit einem Griffel drückt man die Blindenschriftbuchstaben von der Rückseite aus in das Papier. Auch heute wird diese Möglichkeit noch häufig in Blindenschulen benutzt. (keine Maschine)
- Punktschriftmaschine
Jeder Taste ist ein Punkt des Blindenschriftbuchstabens zugeordnet. Die Tasten, die zur Erzeugung eines Buchstabens nötig sind, werden gleichzeitig hinuntergedrückt.
- Brailledisplays
Eingabe der Buchstaben erfolgt entweder über sechs oder acht Tasten (Computer-Braille) ähnlich wie bei der Punktschriftmaschine oder direkt über eine angeschlossene Computer-Tastatur (jedem Buchstaben ist eine Taste zugeordnet). Die Ausgabe der Braille-Zeichen erfolgt dynamisch über die Braille-Zeile des Displays.

Statische Blindenschrift wird durch Einstanzen der Punkte von der Rückseite des Papiers her erzeugt. Durch Versetzen der Zeilen lässt sich Papier beidseitig bedrucken.

Dynamische Blindenschrift – z. B. in Form eines Braille-Displays bzw. einer Braillezeile – wird durch elektromechanisches Anheben und Versenken von Stiften erzeugt. Dieser Artikel wurde auf einem Computer mit einem solchen Display überarbeitet.

Vertrauensspiele

Punktschrift

Punktschriften sind Schriften, die aus erhabenen, aus dem Material heraustretenden und damit fühlbaren Punkten bestehen.

Punktschrift wird oftmals als Synonym für die Brailleschrift, die sechs Punkte verwendet, benutzt. Dies ist zwar mit Abstand die verbreitetste und bekannteste Punktschrift, daneben gibt es aber noch Schriften mit einer anderen Anzahl von Punkten. Zum Beispiel das sogenannte *Computer-Braille*, das ein 8-Punkte-System verwendet, um leichter Großbuchstaben und Sonderzeichen darstellen zu können, oder die 7-Punkt- und 8-Punkt-Blindenstenographie. Das "Computer-Braille" wird vor allem von Braillezeilen benutzt, mit denen Blinde den Inhalt eines Computer-Bildschirmes auslesen können.

























































Die Brailleschrift wird mit speziellen Brailledruckern oder Punktschriftmaschinen zu Papier gebracht. Der Platzbedarf der Punktschrift ist enorm, denn die Zeichen sind größer als in der Schwarzschrift.

Auch das Papier muss viel dicker sein. Allein der Duden in Punktschrift umfasst 18 Bände. Um etwaige Nachteile durch das hohe Gewicht im Briefverkehr auszugleichen, transportiert die Deutsche Post Sendungen in Brailleschrift portofrei (Kennzeichnung: Blindensendung / Cécogramme).

die punktschrift
gibt es seit mehr
als #aej jahren.

Moonalphabet

∧	∪	∩	∪	└	┐
A	B	C	D	E	F
┐	○		J	<	└
G	H	I	J	K	L
└	∩	○	<	┐	┘
M	N	O	P	Q	R
┘	—	∪	∨	∩	>
S	T	U	V	W	X
└	∩				
Y	Z				

	Braille Blindenschrift-Alphabet 									
Gruppe I										
Gruppe I jeweils + Punkt ⑤										
Gruppe I jeweils + Punkt ⑤ und ⑥										
Gruppe I jeweils + Punkt ⑤										
abweichende Bindungen										
Gruppe I herunter- gesetzt										
Gruppe I Zahlenzei- chen vor- angestellt										

Spiele zum Thema Vertrauen

Natur blind erleben

Jeder Blinde läuft an einem durch das Gelände gespannte Seil entlang.

Ziel des Spiels: das Seil als Symbol des sicher geführt Werdens und gleichzeitig mit allen Sinnen auf den Weg achten.

Minenfelder

Einem Partner werden die Augen verbunden. Dieser muss durch ein "Minenfeld" laufen. Als Minen dienen irgendwelche Gegenstände die in einem Spielfeld verstreut liegen. Der andere Partner gibt Anweisungen wie zu laufen ist. Wird eine Mine berührt ist man aus dem Spiel.

Ziel: gute Kommunikation ist wichtig !

Blindenführung

Einem Freiwilligen werden die Augen verbunden und er bekommt vier lange Schnüre umgebunden, die jeweils von einem Mitspieler gehoben werden. Die Mitspieler versuchen nun durch entsprechendes Ziehen den Blinden durch einen Hindernissparcour zu führen, ohne dass dieser die Markierungen im Parkour verlässt. Bei dem Spiel darf nicht gesprochen werden.

Blindenparcours

Die Gruppe wird in Zweier-Teams aufgeteilt. Einem von jedem Team werden die Augen verbunden und wird von dem Anderen durch leichtes Klopfen auf die Schultern durch einen Parcours geführt. Es sollte nicht gesprochen werden.

Ziel: Lernen Anderen und sich Selbst zu vertrauen, auch in Situationen in denen man nicht klar bzw. gar Nichts sehen kann

Aufeinander hören

Die Gruppe setzt sich in einen Kreis, schließt die Augen und ist ganz still. Dann beginnt jemand und nennt die Zahl 1. Darauf sagt ein weiterer „2“, usw.

Ziel des Spiels ist es so weit wie möglich zu zählen ohne dass zwei Leute eine Zahl gleichzeitig sagen. Geschieht das jedoch (was am Anfang sicherlich garantiert ist), muss bei 1 wieder begonnen werden. Es darf auch immer nur eine Zahl von jemandem genannt werden, dann ist der Nächste dran. Bis 20 zu kommen ist bei einer etwas größeren Gruppe eine ganz schöne Leistung, da man gut auf einander hören muss und nicht einfach "drauf loszählen" kann!

Seitenwechsel

Die Gruppe steht in einem Kreis. Nun wechselt jeder seine Seite und geht zur gegenüberliegenden Seite ohne sich zu berühren.

Variante: das selbe auch mit geschlossenen Augen.

Ziel: aufeinander acht geben und Rücksichtnahme lernen

Anregungen zu Filmarbeit

Vor dem Film

Welche Geschichte vermuten die Kinder hinter dem Titel?

Kennen die Kinder blinde Menschen?

Wie stellen sich die Kinder „Blindsein“ vor?

Welche Sinne kennt ihr?

Übungen zu Sinneswahrnehmung

Geräuscheraten

Tastsäckchen

Geschmack

Nach dem Film

Wie würdest du einem blinden Kind ein Feuerwerk beschreiben?

Beschreibe einen Gegenstand deiner Wahl so, wie du ihn wahrnimmst!

Was ist für einen Blinden im alltäglichen Leben schwierig?

Welche Hilfsmittel braucht ein blinder Mensch?

Wie erzeugen Mirco und Felice die Töne und Geräusche für ihr erstes kleines Hörspiel?

Warum bekommen die Eltern am Ende des Filmes die Augen verbunden?

Projektarbeit

Die Kinder erzeugen verschiedenste Klangbilder

Phase 1: Einfaches Erzeugen verschiedenste Klänge (Probierphase)

Phase 2: Die Kinder beschreiben ein Geräusch und erzeugen es im Anschluss

Phase 3: Die Kinder erzeugen ein Geräusch in verschiedenen Lautstärken.

Phase 4: Die Kinder benennen ein Geräusch (z.B. Pferdegetrappel) und erzeugen es

Phase 4: Die Kinder lassen das Pferd an sich vorbeilaufen (leise>laut>leise).

Erarbeiten eines Hörspieles

Die Kinder schreiben eine Geschichte. Anschließend vertonen sie diese. Jedes Kind bekommt dabei seine Aufgabe zugewiesen.

Arbeiten die Kinder in Gruppen, können verschiedenste Ergebnisse erzielt werden.

Die Kinder bewerten die Hörspiele selbst.

Die Präsentation erfolgt in zwei Schritten:

Schritt 1: Die Zuhörer sitzen mit dem Rücken zu den Aufführenden. Somit können sie sich komplett auf das Hören konzentrieren.

Schritt 2: Die Zuschauer beobachten, wie die Geräusche entstehen.

Vertonen eines Filmes

Die Kinder sehen sich einen Kurzfilm an (max. 5 Minuten). Der Ton bleibt dabei aus. Danach überlegen sie, welche Geräusche sie benötigen.

Der Film läuft ein zweites Mal. Den Ton erzeugen die Kinder.

Der Film läuft ein drittes Mal mit dem Originalton.

Recherche- und Quellenangabe

Recherche und Zusammenstellung:

Simone Schöppe
Sylvia Zimmermann

Verwendete Quellen für Materialerstellung:

de.wikipedia.org/wiki/Blindheit
www.br-online.de/kinder/fragen-verstehen/wissen
www.cinefacts.de
www.film.de/Rot-wie-der-Himmel
www.filmfest-sehpferdchen.de
www.hanisauland.de/filmtipps/filmdetails
www.imdb.de
www.kino.de/kinofilm/rot-wie-der-himmel
www.mymovies.it/biografia
www.praxis-jugendarbeit.de